

VERTRIEBSORGANISATION DER SIGILLATEN

Obwohl man annehmen könnte, dass die italischen Investoren bei der Einrichtung von Produktionszentren für »echte« Sigillaten in Gallien eine konkurrenzfreie Situation bevorzugt hätten, sah die Realität offenbar anders aus: Wie die Untersuchungen zum Beginn der italischen Ausgründungen gezeigt haben, waren von Anfang an mehrere italische Investoren gleichzeitig an der Einführung von »echter« Sigillata in den einzelnen gallischen Sigillata-Produktionszentren beteiligt. Ganz offenbar konkurrierten also in diesem Stadium verschiedene italische Investoren miteinander.

Diese Situation hat wohl zur explosionsartigen Ausbreitung gallischer »echter« Sigillata beigetragen. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff der »kritischen Produktionsmasse« eine wichtige Rolle⁴⁴⁵: Die enorme Qualitätserhöhung und Produktivitätssteigerung durch das Einbringen von mediterranem Know-how sowie eine damit einhergehende rigide Qualitätskontrolle führten dazu, dass die kritische Grenze zwischen Produktionskosten und Verkaufserlösen rasch überschritten werden konnte. Das Bestreben, weiterhin Gewinn zu erzielen, äußert sich in einem sprunghaften Exportanstieg der »richtigen« Sigillata gegenüber der Proto-Sigillata: Während die Proto-Sigillaten nur in der näheren Umgebung des Produktionszentrums vermarktet wurden, finden sich die frühesten Sigillata-Produkte bereits in England⁴⁴⁶ und Brezgenz⁴⁴⁷. Anders als bei einer konkurrenzlosen Situation, in der die kritische Produktionsmasse erst allmählich zur Vergrößerung des Absatzgebietes beigetragen hätte, mussten die einzelnen Investoren in den gallischen Ausgründungen durch die Versorgung eines ungleich größeren Raumes auf die Konkurrenz reagieren⁴⁴⁸.

Zur raschen Ausbreitung von Produkten der italischen Ausgründungen in Gallien trug wohl nicht unwesentlich ein Marktvorteil bei: Die gallischen Sigillatatöpfer brauchten den Handel nicht von Grund auf neu aufzubauen, sondern konnten offenbar zunächst auf den bestehenden Vertrieb der arretinischen und vor allem der Pisaner Manufakturen aufbauen. Besonders gut verdeutlicht dies der Vergleich zwischen den Absatzschwerpunkten der Pisaner Sigillaten und den der gleichzeitigen frühesten La Graufesenque-Sigillaten in Aquitanien (**Abb. 91; 187-188**).

Grundsätzlich ist bei den frühesten »echten« Sigillaten aus Gallien eine außerordentlich hohe Qualität zu beobachten. Wahrscheinlich standen hinter diesen hohen Qualitätsanforderungen Vorgaben der italischen Investoren: Vor allem die makellose Qualität der italischen Engoben musste erst mal erreicht werden, um mit den Produkten der neuen gallischen Ausgründungen Marktanteile zu gewinnen. Offenbar wurde es zu Beginn der Produktion in La Graufesenque als aussichtslos angesehen, mit billig hergestellter und entsprechend minderwertigerer Ware gegen die italische Konkurrenz anzutreten. Das heißt, man orientierte sich zunächst an der Qualität italischer Sigillaten.

Dieser hohe Qualitätsstandard wurde bis in die neronische Zeit weitgehend beibehalten, obwohl es bis dahin im Nordwesten des römischen Imperiums keine Konkurrenz zu den Produkten aus La Graufesenque mehr gab. Die glänzenden Engoben der Drag. 30-Becher sowie die äußerst schwierig herzustellenden marmorierten Engoben zeigen, dass noch viel Arbeitszeit in die Qualität investiert wurde. Ab flavischer Zeit änderte sich dies schlagartig. Die starke Reduzierung des Formenrepertoires und die Einführung neuer Formen, die eine Arbeitsteilung in der Herstellung begünstigten, wie z. B. die neue Form Drag. 37 (**Abb. 211-212**)⁴⁴⁹, sprechen für einen zunehmenden Kostendruck, den man mit einer Rationalisierung in der Pro-

⁴⁴⁵ Terpstra 1983.

⁴⁴⁶ Picon 1993, 37.

⁴⁴⁷ Knorr 1952, Taf. 6, B.

⁴⁴⁸ Etziony/Weiss 2001.

⁴⁴⁹ Mees 1998, 7 f.

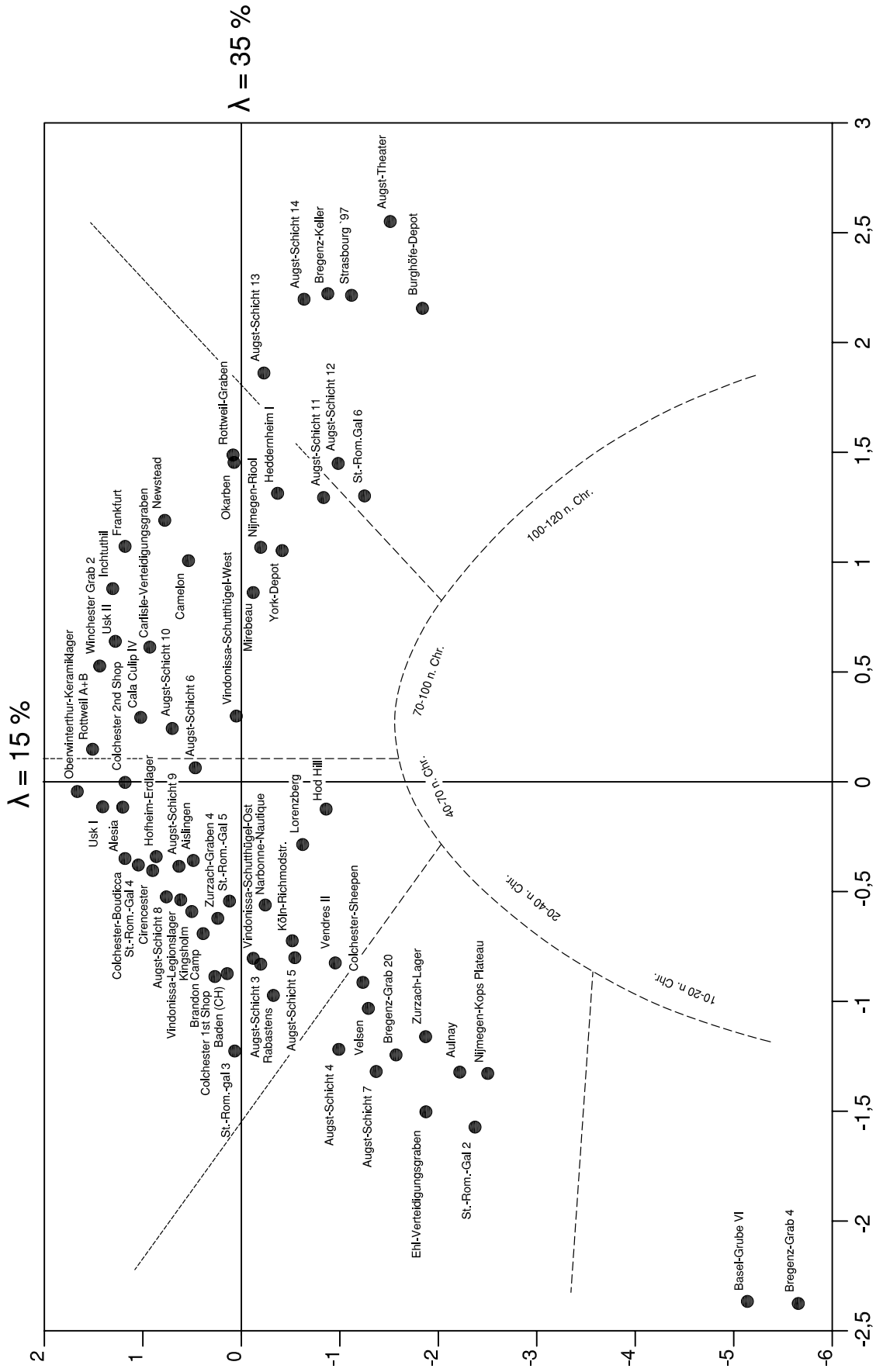


Abb. 211 Korrespondenzanalyse Sigillataformen und Fundorte aus dem 1. Jh.: die Fundorte. – (Nach Mees 1998, Fig. 1).

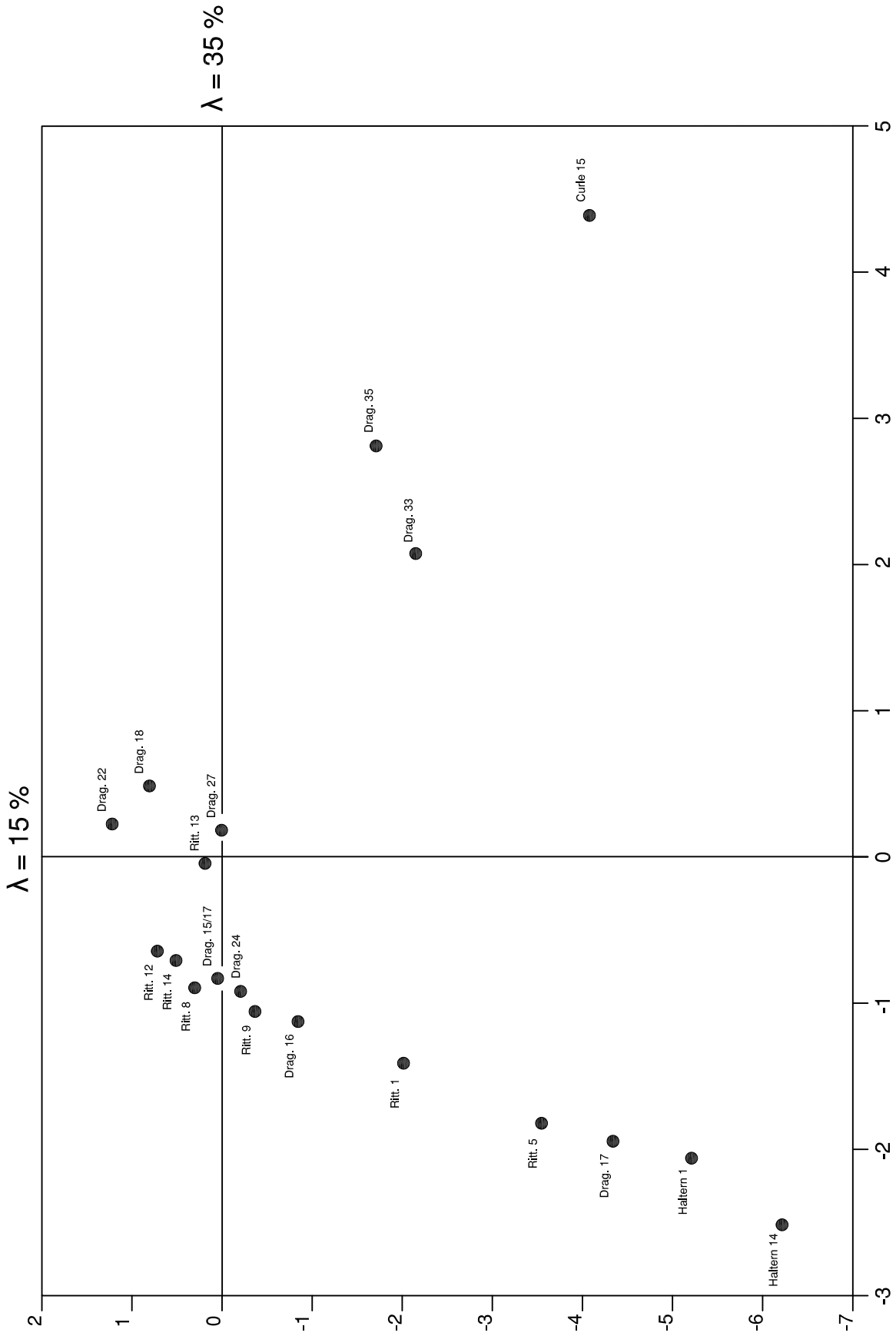


Abb. 212 Korrespondenzanalyse Sigillataformen und Fundorte aus dem 1. Jh.: die Formen. – (Nach Mees 1998, Fig. 2).

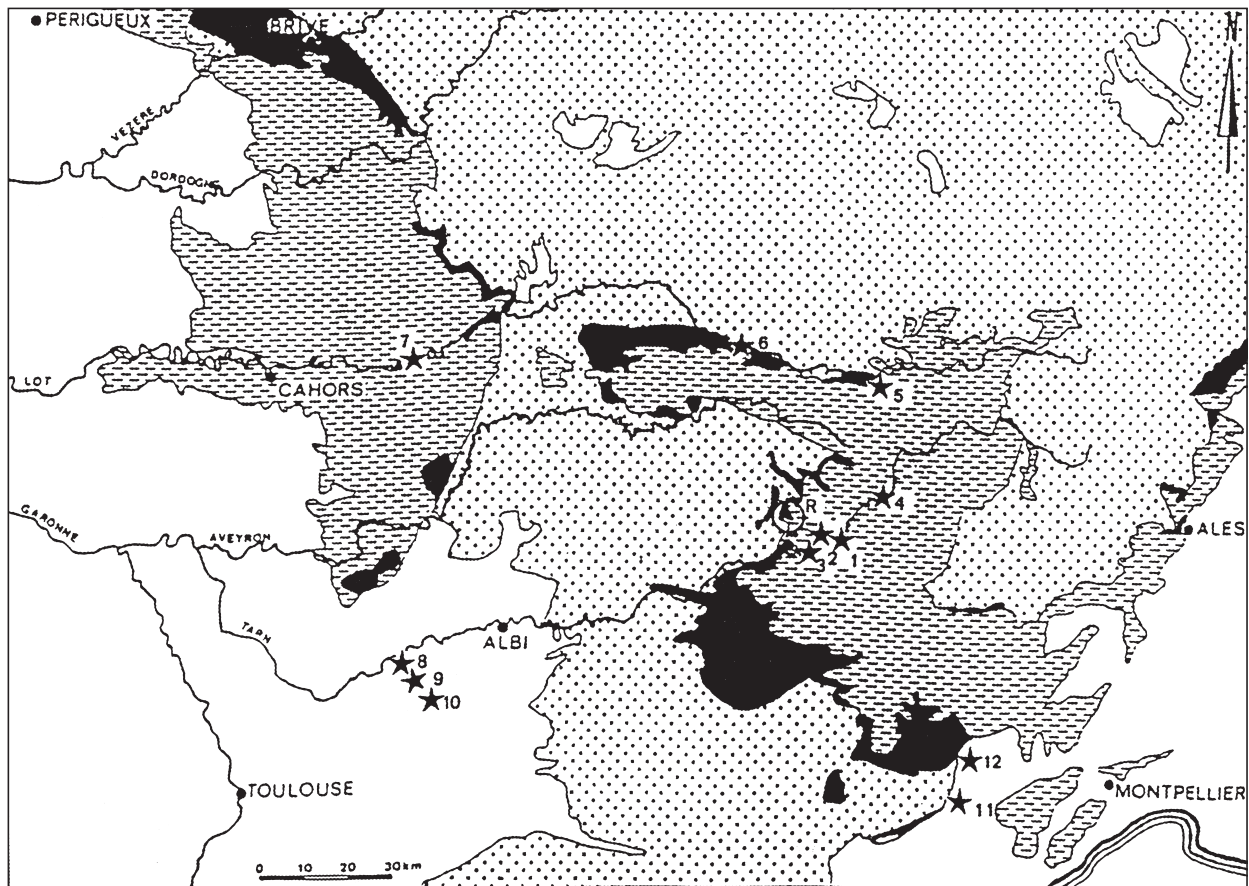


Abb. 213 Geomorphologie der Umgebung von La Graufesenque. Schwarz: Engobe-Tonvorkommen. – (Nach Picon 1998b, Fig. 2).

duktion zu begegnen versuchte. Woher der zunehmende Kostendruck kam, lässt sich nur vermuten. Denkbar wäre, dass das von immer weiter herbeizuschaffende Brennmaterial ein ständig größer werdender Kostenfaktor wurde. Die mögliche Erschöpfung nahe gelegener Tonlagerstätten für die Engobe ist als weiteren Grund nicht völlig auszuschließen. Beides könnte zur Ausgründung in Banassac geführt haben (Abb. 213).